

70. Jahrestag der VVN-BdA in Nordrhein-Westfalen

**Texte und Bilder
von der Kulturveranstaltung
zum 70. Jahrestag der VVN-BdA in NRW
am 29. Oktober 2016
im ZAKK, Düsseldorf**

Vorbemerkung

Liebe Freundinnen und Freunde,
die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen, wurde am 26. Oktober 1946 in Düsseldorf von den Delegierten der über 50.000 Naziopfer des Landes gegründet. In der VVN organisierten sich Frauen und Männer, die während der Naziherrschaft verfolgt wurden, den Holocaust überlebt, Widerstand geleistet haben oder vor dem Hitlerfaschismus fliehen mussten.

Seit 1971 trägt sie den Zusatznamen „Bund der Antifaschist/innen“, denn von da an konnten auch Hinterbliebene und jüngere Antifaschistinnen und Antifaschisten Mitglied werden. Diese Personengruppe stellt heute den Großteil der rund 1000 Mitglieder in unserem Bundesland. Sie wirken als „Zeugen der Zeugen“.

Auf dem Gründungskongress betonte der Ministerpräsident Rudolf Amelunxen vor den Vertretern aus allen demokratischen Parteien, aus Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften, darunter der jüdischen: „Als ganz Deutschland ein Zuchthaus war, waren Sie diejenigen, die ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland erfüllt haben und dafür viel Bitternis erdulden mussten. Für ihre Haltung und ihr Beispiel schuldet das deutsche Volk und ganz Europa Ihnen Dank.“

Heute gibt unsere Organisation Anstöße für die Verteidigung von Frieden und Demokratie, leistet sie Beiträge zur internationalen Solidarität, für das Erinnern an den Widerstand. Sie setzt Zeichen gegen die Versuche, die Geschichte zu verfälschen und sie zu vergessen. Wir begingen unseren 70. Jahrestag unter dem Motto: „Demokratie verwirklichen! Frieden schaffen! Nazis, Militaristen und Rassisten stoppen“ mit einer Kulturveranstaltung.

Falk Mikosch | Jochen Vogler
Landessprecher VVN-BdA Nordrheinwestfalen

Stolz auf die Gemeinsamkeiten, die uns mit der VVN-BdA verbinden

Herzliche Glückwunschsreiben an die 70jährige nordrhein-westfälische Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes

„Es kann und es darf kein Vergessen der Verbrechen der Nazis geben, wenn wir verhindern wollen, dass Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wieder erstarken.“ Diese Worte stehen u.a. in dem Glückwunschsreiben des **Bundesverbandes Information und Beratung für NS-Verfolgte** an die VVN NRW. Auch der **DGB Düsseldorf**, die **Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf**, die **DKP Rheinland und Ruhr**, die **Marx-Engels-Stiftung**, **Rock gegen rechts Düsseldorf**, die **SDAJ in NRW** und **Blumen für Stukenbrock** sowie **Verdi NRW** gratulierten mit sehr aufmerksamen und solidarischen Formulierungen.

Letztere schrieb u.a.: „Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) in Nordrhein-Westfalen ist stolz auf die vielen Gemeinsamkeiten, die uns mit der VVN-BdA in Nordrhein-Westfalen verbinden. 70 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg steht die VVN immer noch und wieder für ‚das andere Deutschland‘, für unsere gemeinsamen Ziele: Frieden und Völkerverständigung, den Kampf für die Sicherung und den Ausbau demokratischer und sozialer Grundrechte.“

Der Oberbürgermeister von Düsseldorf, **Thomas Geisel** (SPD), ließ es sich nicht nehmen, persönlich zu erscheinen und zu den rund 200 Teilnehmer/innen der Feier zu sprechen. Er betonte, wie sehr das Erleben der Zeitzeugen aus der VVN ihn in seinem Werdegang als Demokrat und Antifaschist mit geprägt hat. Auch **Muzzaffer Sores Yüksel** vom Demokratischen Gesellschaftszentrum der Kurdinnen und Kurden in Deutschland (NAV-DEM) überbrachte die Grüße seiner Bewegung. Von der **DIE LINKE** und von der **DFG-VK** gab es mündliche Grußworte. Für die Bundesorganisation der VVN-BdA sprach Bundesvorsitzender **Dr. Axel Holz**.

Hier der Wortlaut der schriftlichen Grußbotschaften:

Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freundinnen und Freunde,
als am 26. Oktober 1946 in Düsseldorf die Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes gegründet wurde, waren die Wunden der Verfolgung durch die Nazi-Herrschaft noch frisch.

Deutschland stand unter der Verwaltung der Alliierten und die Gründung der Bundesrepublik und der DDR standen noch in weiter Ferne. Die Überlebenden der Verfolgung durch die Nazis hofften auf einen neuen, freien und friedlichen deutschen Staat und versuchten, organisiert in der VVN, ihre schrecklichen Erfahrungen in der Zeit der Verfolgung in die Gründung dieses neuen Deutschlands einzubringen.

Gleichzeitig ging es auch damals schon darum, Entschädigung und Wiedergutmachung für das erlittene Unrecht zu erstreiten – denn schon damals wurden den Überlebenden viele Hindernisse in den Weg gelegt.

Siebzig Jahre nach der Gründung der Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, zu einem Zeitpunkt, an dem die allermeisten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen schon nicht mehr unter uns sind, ist noch immer nicht für umfassende Gerechtigkeit gesorgt. Deutsche Wiedergutmachungs- und Entschädigungsregelungen schlossen regelmäßig ganze Gruppen von Überlebenden aus. Jede Mark und jeder Euro, den die Bundesrepublik jemals an die Überlebenden nationalsozialistischer Verfolgung gezahlt hat, musste von den Überlebenden erkämpft und vor den Gerichten durchgesetzt werden. An nahezu jeder Regelung, die den Überlebenden zugute kam, war die VVN führend beteiligt.

Auch an der Gründung des Bundesverbands Information und Beratung für NS-Verfolgte, der erst 1992 in Köln entstand, war die VVN beteiligt: Jupp Angenfort, leider seit 2010 nicht mehr unter uns, ist eines der Gründungsmitglieder unseres Vereins, der zu dem Zweck gegründet wurde, den so genannten „vergessenen“ Opfern des Nationalsozialismus zu ihrem Recht zu verhelfen – Opfern, die natürlich keineswegs „vergessen“, sondern tatsächlich aktiv ausgeschlossen worden waren.

Auch heute kämpfen wir für die Überlebenden, für die, die immer noch ausgeschlossen werden – im vergangenen Jahr gab es endlich eine Zahlung für die noch lebenden sowjetischen Kriegsgefangenen, die ehemaligen italienischen Militärinternierten sollen aber noch immer leer ausgehen, ebenso wie die Überlebenden und Nachkommen der Opfer der Massaker der Wehrmacht in Griechenland, Italien und auf dem Balkan. Und auch bei dem so spät beschlossenen „Ghettorenten“-Gesetz gibt es noch immer Lücken, die eigentlich Berechtigte ausschließen. Auch hier bemühen wir uns um Gerechtigkeit.

Wir sind froh und dankbar, dass die Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes uns unterstützt und so viele Jahre unterstützt hat. Eine neue fruchtbare Zusammenarbeit hat sich mit den „Kindern des Widerstands“ ergeben, die wir im Zusammenhang unseres Engagements für die Folgegenerationen der Überlebenden der Verfolgung durch die Nazis kennenlernen durften. Hier und in den Bereichen der historisch-politischen Bildung werden wir auch in Zukunft eng mit der Landesvereinigung Nordrhein-Westfalen der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes zusammenarbeiten.

Es ist eine Arbeit, die notwendig war, die notwendig ist und die auch immer notwendig bleiben wird. Es kann und es darf kein Vergessen der Verbrechen der Nazis geben, wenn wir verhindern wollen, dass Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wieder erstarren.

Wir freuen uns auf weitere Jahre der guten Zusammenarbeit und wünschen der heutigen Kulturveranstaltung ein „Gutes Gelingen“.

Köln, 10.10.2016

BUNDESVERBAND INFORMATION &
BERATUNG FÜR NS-VERFOLGTE e.V.
Dr. Jost Rebentisch | Geschäftsführer

DGB-Stadtverband Düsseldorf

70 Jahre VVN-BdA NRW - Das bedeutet:

70 Jahre gegen alte und neue Nazis!

Die Erinnerung wach halten!

Nicht reden, sondern handeln!

Aktiv gegen Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus!

Für eine soziale und demokratische Gesellschaft kämpfen!

Wir stehen an Eurer Seite und gratulieren!

Sigrid Wolf

Vorsitzende DGB-Stadtverband Düsseldorf

Deutsche Kommunistische Partei Bezirksvorstand Rheinland-Westfalen Bezirksvorstand Ruhr-Westfalen

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
die DKP-Bezirksorganisationen in NRW gratulieren der VVN-BdA zum 70. Geburtstag ganz herzlich.

Von der Gründung an verbindet uns Kommunistinnen und Kommunisten aus NRW eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit. Als Organisation der Verfolgten des Naziregimes war es selbstredend, dass die Mitglieder der KPD an der Gründung der VVN-BdA aktiv beteiligt waren. Die Mitglieder der KPD wurden im Kampf gegen Faschismus und Krieg von den Faschisten grausam verfolgt. Über 30.000 von ihnen wurden ermordet und 150.000 in KZ, Zuchthäusern eingekerkert oder in das Strafbattalion 999 und in den Krieg geschickt.

Der Schwur von Buchenwald ist auch für uns verpflichtend. Noch sind die Wurzeln des Faschismus nicht ausgerottet. Im Gegenteil. Deutschland beteiligt sich wieder an Kriegen. Die Neonazis und ihre Ableger werden immer frecher. Die VVN-BdA fordert seit langer Zeit von den politisch Verantwortlichen

endlich gegen die Umtriebe der faschistischen Organisationen und Gruppierungen vorzugehen. Das Verbot der NPD ist lange überfällig.

Wir unterstützen diese Forderung voll und ganz. Die VVN-BdA in NRW hat in der Öffentlichkeit in der Vermittlung der Geschichte und in der konkreten Auseinandersetzung mit dem Auftreten gegen Faschisten hohes Ansehen. Wir freuen uns, mit Euch gemeinsam für eine bessere und friedlichere Welt und eine nazifreie BRD zu kämpfen.

Wir wünschen Euch eine gute Feier zum Geburtstag und viel Erfolg für die Zukunft

Mit kameradschaftlichen Grüßen
und einem herzlichen Glückauf
DKP Ruhr-Westfalen – DKP Rheinland-Westfalen
In Namen der beiden Bezirksorganisationen
Mit kommunistischen Grüßen,
Marion Köster
Bezirksvorsitzende DKP-Ruhr-Westfalen

Mahn- und Gedenkstätte Landeshauptstadt Düsseldorf

Lieber Herr Schuh,
im Namen der Mahn- und Gedenkstätte gratuliere ich Ihnen zum 70. Gründungsjahrestag der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes. Sie und Ihre Mitstreiter haben in diesen sieben Jahrzehnten viel erreicht im gesellschaftlichen und politischen Kampf gegen das Wiederstarken von Rechtsextremismus, Rassismus und Geschichtsvergessenheit. Dafür gebührt Ihnen Respekt und Anerkennung.

Da ich am Wochenende um den 29. Oktober auf einer Hochzeit in Westfalen bin, muss ich meine Teilnahme leider absagen. Ich wünsche jedoch allen Beteiligten eine fröhliche Feier mit guten Gesprächen und vielen Gästen und einer positiven Perspektive auf die Zukunft.

Herzliche Grüße
Dr. Bastian Fleermann

Marx Engels Stiftung, Wuppertal

Liebe Freundinnen und Freunde der VVN,
liebe Kameradinnen und Kameraden,
zum Gründungstag der VVN-NRW vor 70 Jahren, am 26. Oktober 1946, möchten wir Euch unsere herzlichen Glückwünsche übermitteln

Vor 70 Jahren hatten die Deutschen eine selbstverschuldete Katastrophe bis dahin unvorstellbaren Ausmaßes hinter sich gebracht und waren, mit der Herausforderung des Aufbaus eines demokratischen Gemeinwesens

konfrontiert und damit, die schlimmsten Schäden materieller, existentieller und moralischer Art zu beseitigen.

Heute ist die Situation eine grundlegend andere und doch vergleichbare. Deutschland ist zum mächtigsten Staat in der EU geworden. Es nutzt diese Macht aber nicht, um mit allen Mitteln für Ausgleich und friedliches Zusammenleben, für Frieden und Verständigung zu sorgen, sondern schürt durch eine einseitig die Interessen der Herrschenden bedienende Politik Polarisierung im Innern und kriegerische Konflikte in der Außenpolitik. Es nimmt aktiv an Kriegen teil, die, wie in Afghanistan und in Afrika, verheerende Verwüstungen in diesen Ländern anrichten. Wir erleben die unmittelbaren Kriegsfolgen inzwischen auch im eigenen Land, und lernen das Elend von Tausenden von Flüchtlingen kennen, die um ihr nacktes Leben kämpfend ihre Rettung in Europa suchen, wo sie auf Frieden und eine Zukunft hoffen.

Wohlstand und materieller Reichtum sind hierzulande sehr ungleich verteilt. Eine riesige Kluft zwischen Arm und Reich hat sich aufgetan. Steigende Armut in einem so reichen Land ist ein Skandal an sich. Dem steht ein unermesslicher Reichtum einer Minderheit gegenüber, dessen Ausmaß oft unser Vorstellungsvermögen übersteigt. Diesen privaten Reichtum zu sichern, wird von den Regierenden als vordringlichste Aufgabe gesehen.

Zu den Methoden der Reichtums- und Herrschaftssicherung gehört es, für Verwirrung und Desorientierung unter den Beherrschten zu sorgen. Die strenge, einseitige Ausrichtung auf sogenannte marktwirtschaftliche Erfordernisse lässt den einzelnen Menschen außer Acht. In der „marktkonformen Demokratie“ werden Geschichtsunterricht sowie geisteswissenschaftliche und musische Fächer im Bildungssystem für nicht mehr notwendig erachtet und stark eingeschränkt oder abgeschafft. Gefährliche geistige Armut, Stumpfsinn und Perspektivlosigkeit greifen um sich. Kunst und Kultur sind zum exklusiven Verkaufsgut geworden, das nur erwerben kann, wer über das notwendige Kleingeld verfügt

Unter solchen Bedingungen verkommt die Gesellschaft, deformiert zur Konkurrenzgesellschaft, in der sich Rücksichtslosigkeit und Rohheit ausbreiten. Unter „Faschismus der Gefühle oder der Gefühllosigkeit“ versteht der Psychologe Götz Eisenberg die Parteinahme für das Abgestorbene und Tote in der eigenen Person, das nach außen, gegen das Andere gerichtet wird. Das ist ein wesentlicher Faktor für die Gefühllosigkeit und Aggression gegenüber Schwachen oder Schwächeren, den Ausgegrenzten und den Flüchtlingen.

Unser gemeinsames Ziel – das der Marx-Engels-Stiftung ebenso wie das der VVN-BdA – ist es, mit den uns zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln dieser unheilvollen Entwicklung eine andere Perspektive entgegenzusetzen. Wir möchten aufklären, Hintergründe und Zusammenhänge deutlich machen. Fragen beleuchten wie: „Wie hängen Macht und Ohnmacht zusammen?“

Nur der aufgeklärte und zur Vernunft gekommene Mensch ist in der Lage, sich ein eigenes Bild zu machen. Das Bewusstsein seiner selbst, das notwendige Selbstbewusstsein bringt auch den Mut hervor, Nein zu sagen und zu

handeln. Das ist die Voraussetzung für Veränderung. Das selbstbewusste und überzeugte Handeln für eine humane, den Menschen in seiner Würde respektierende Gesellschaft ist unser gemeinsames Ziel.

In diesem Sinne wünschen wir Euch und uns weiterhin Kraft und historischen Optimismus.

Ursula Möllenberg
für die MES, Wuppertal

Rock gegen Rechts, Düsseldorf

Lieber Falk,

leider kann ich am Samstag aufgrund einer Familienfeier nicht dabei sein. 70 Jahre VVN-BdA NRW. Deshalb sende ich die herzlichsten Glückwünsche zum 70jährigen Bestehen. Ich wünsche Euch alles Gute für Eure Arbeit, die in der Vergangenheit und auch in Zukunft wichtig bleibt. Einen großen Dank an Euch alle vom VVN dafür.

Ebenso für die großartige Unterstützung von „Rock gegen Rechts“.

Wünsche Euch eine tolle Veranstaltung.

Mit solidarischen und herzlichen Grüßen
Peter Ulrich

„Der wohl hervorstechendste und auch erschreckendste Aspekt der deutschen Realitätsflucht liegt in der Haltung, mit Tatsachen so umzugehen, als handele es sich um bloße Meinungen.“

Hannah Arendt

SDAJ Rheinland-Westfalen – Ruhr-Westfalen

Liebe Kameradinnen und Kameraden der VVN-BdA in NRW, die Landesverbände Rheinland-Westfalen und Ruhr-Westfalen der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) überbringen Euch die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Bestehen Eures Verbandes in NRW.

Als revolutionärer Jugendverband der arbeitenden und lernenden Jugend ist der Antifaschismus eines unserer zentralen Arbeitsfelder. In unserem Zukunftspapier von 2012 entwickeln wir verschiedene Grundrechte der Jugend, für deren Verwirklichung wir eintreten. Eines davon ist das Recht der Jugend auf ein Leben ohne Rassismus und Faschismus. Wir schreiben: „Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der kein Mensch auf Grund von Herkunft, Hautfarbe, religiöser Anschauung, sexueller Orientierung oder Geschlecht diskriminiert wird. Im Kapitalismus ziehen sich Rassismus und Diskriminierung durch die ganze Gesellschaft. Sie wirken der Durchsetzung unserer Grundrechte entgegen, indem sie von der Klassenspaltung der Gesellschaft ablenken. Damit

entlasten sie die Verursacher von Sozial- und Bildungsabbau. Rassismus liegt im Interesse der Herrschenden.“

Dafür stehen wir in Schule, Betrieb und Gewerkschaft, aber auch im Stadtteil und auf der Straße konsequent ein. Die VVN-BdA ist uns seit unserer Gründung 1968 dabei eine verlässliche Bündnispartnerin. Bei den Protesten gegen neofaschistische Umtriebe und Aufmärsche können wir uns Eures tatkräftigen Engagements sicher sein. Gemeinsam fordern wir das Verbot und die Zerschlagung von NPD, Die Rechte und allen faschistischen Organisationen. In der Gedächtniskultur eint uns nicht zuletzt die Forderung nach einem gesetzlichen Feiertag am 8. Mai. Besonders Eure konsequente Verbindung des antifaschistischen mit dem Kampf um Frieden unter der Losung der Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! ist heutzutage notwendig wie nie.

In Eurem Verband sammelt sich und bewahrt Ihr das reichhaltige Wissen und die Erfahrungen der antifaschistischen Widerstandskämpfer*innen während des deutschen Faschismus ebenso wie Erkenntnisse des Protests gegen neofaschistische Bestrebungen in der BRD – wie auch immer sie sich gerade nennen. Aus diesem breiten Erfahrungsschatz zu schöpfen, ist uns als Jugendverband eine Ehre. Insbesondere seit dem Erstarken der rechtspopulistischen AfD ist unser tatkräftiger gemeinsamer Widerstand umso mehr vonnöten. Die SDAJ in NRW lässt sich in ihrer Arbeit stets von der Losung der Gefangenen des KZ Buchenwalds leiten, die Ihr Euch als programmatische Grundlage gesetzt hat:

„Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. – Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel!“

Wir wünschen Euch eine erfolgreiche Kulturveranstaltung zum Jahrestag und viel Kraft für die anstehenden gemeinsamen Kämpfe.

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) in Nordrhein-Westfalen ist stolz auf die vielen Gemeinsamkeiten, die uns mit der VVN-BdA in Nordrhein-Westfalen verbinden. 70 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg steht die VVN immer noch und wieder für „das andere Deutschland“, für unsere gemeinsamen Ziele: Frieden und Völkerverständigung, den Kampf für die Sicherung und den Ausbau demokratischer und sozialer Grundrechte.

Mit Waffenlieferungen aus Deutschland und Europa werden Kriege geführt und Frauen, Kinder und Männer getötet. Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten sollen Schutz und Einreise in sichere Staaten verwehrt werden. Menschen, die keine Lehren aus der Geschichte gezogen haben und sie verfälschen und leugnen, werden in der Öffentlichkeit immer lauter.

Rechtspopulisten und -radikalen bedrohen mit ihrer Gesinnung die Demokratie. Die Wortführer*innen finden nur allzu häufig Beifall von Gleichgesinnten und stoßen nur allzu oft auf das Schweigen der Mehrheit in der Bevölkerung. Die Wahlergebnisse der letzten Landtagswahlen zeigen, wie viele Menschen, die von Zukunftsängsten getrieben und von der Regierungspolitik enttäuscht sind, der rechten Propaganda und deren falschen Argumenten gefolgt sind.

Heute ist es wichtiger denn je, dass Jugendliche, Schülerinnen und Schülern aber auch junge Erwachsene von Menschen angesprochen werden, die Faschismus, Gewalt, Krieg und Folter erlebt haben. Die verfolgt wurden aufgrund ihrer politischen oder religiösen Ansichten, wie so viele Menschen aus den Kriegsgebieten, die heute in unserem Land Schutz suchen. Wenn die Menschen in ihrem direkten Umfeld vor Ort Fakten über die NS-Zeit zusammentragen, wenn sie mit ihren Familien in die eigene Geschichte zurückblicken und die Situation mit den heutigen Entwicklungen vergleichen, können sie sehr schnell feststellen, wo heute die Feinde von Demokratie und Freiheit anzutreffen sind.

Die VVN-BdA trägt mit ihrer Arbeit dazu bei, dass wir unsere Geschichte nicht vergessen, verdrängen oder leugnen. In einer Welt, die sich derzeit instabil darstellt, ist die VVN-BdA unverzichtbar, weil sie in Deutschland ein wichtiger Teil der weltweiten Bemühungen gegen Krieg und aufkeimenden Faschismus ist.

ver.di NRW bedankt sich bei der VVN-BdA in NRW für 70 Jahre Friedensarbeit.

Gabriele Schmidt
Landesleiterin der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

Blumen für Stukenbrock

Hallo zusammen,

Hubert Kniesburges, Sprecher von „Blumen für Stukenbrock“, kann wegen einer Erkältung leider nicht zur morgigen Kulturveranstaltung zum 70. Geburtstag der VVN-BdA kommen. Er bat mich, sein Grußwort zu übermitteln. Da, wenn ich richtig informiert bin, Grußworte nicht verlesen werden, bitte ich Euch, diesen Hinweis als Glückwunsch und Zeichen der Verbundenheit zu verstehen.

Das Gedenken in Stukenbrock ist im kommenden Jahr am Samstag, dem 2. September. Die VVN-BdA ist wieder herzlich eingeladen. Der Vorsitzende der VVN-BdA wurde als Redner für das Gedenken vorgeschlagen.

Mit solidarischen Grüßen
Uwe Koopmann

Die Abwehr der AfD steht im Mittelpunkt unserer politischen Aktivitäten



Glückwünsche von Axel Holz zum 70. Jahrestag

Dr. Axel Holz, Schwerin, Bundesvorsitzender der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschisten, hielt auf der Veranstaltung zum 70. Jahrestag der Gründung der VVN in Nordrhein-Westfalen, die am 29. Oktober 2016 in Düsseldorf stattfand, das folgende Grußwort:

Liebe Kameradinnen und Kameraden der VVN-BdA,
Sehr geehrte Damen und Herren,
ich freue mich, dass ich zur Feier der 70. Jahrestages der VVN in Nord-Rhein-Westfalen heute in Düsseldorf sein kann. Ich möchte die herzlichen Glückwünsche des Bundesauschusses der VVN-BdA zu Eurem Jubiläum überbringen.

Die Gründung der VVN vor 70 Jahre war ein wichtiger zivilgesellschaftlicher Beitrag für die Demokratisierung der deutschen Gesellschaft, deren Bürger weitgehend der Ideologie des Faschismus verhaftet waren. Seit dem hat sich die VVN für ein würdiges und allumfassendes Gedenken an die Opfer des Faschismus aktiv eingesetzt und die rechtliche Verfolgung der Nazi- und Kriegsverbrecher immer wieder öffentlich angemahnt und begleitet. Der Verbleib von Vertretern des Nazi-Regimes in vielen Spitzenpositionen von Politik, Wirtschaft, Justiz und Presse hat den Prozess der Demokratisierung in der BRD deutlich verzögert, konstatiert Prof. Wolfgang Benz, der ehemalige Leiter des Instituts für Antisemitismusforschung, in seiner „Geschichte des Nationalsozialismus“.

Es ist eine Verdienst der VVN, den Finger auf die Wunde langjähriger Geschichtstabusierung gelegt zu haben. Dazu gehören die Aufklärung der Verbrechen des NS-Regimes, die Verfolgung der Nazi-Täter, die öffentliche Darstellung der Verbrechen der Wirtschaft, die Unterstützung von KZ-Gedenkstätten und der Einsatz für ein umfassendes und dauerhaften Gedenken an die Opfer des Faschismus. Dafür gebührt der VVN, ihren Mitgliedern und regionalen Organisationen der Dank aller Demokraten in diesem Land.

Die VVN hat die Tabus der deutschen Nazi-Vergangenheit konsequent aufgezeigt und an deren Beseitigung mitgewirkt. Heute gehören die Aufklärung über die Verbrechen der Nazis und ein umfassendes Gedenken an die Nazi-Opfer zu Grundpfeilern der Geschichtsdarstellung und schulischen Bildung,

auch wenn weiter wichtige Fragen unterbelichtet bleiben, wie die umfassende Aufklärung über die Verbrechen der Wirtschaft und die Nazi-Verbrechen an den Kriegsgefangenen in ganz Europa.

Bis heute wird in der offiziellen staatlichen Gedenkpolitik auch die unzulässige Gleichsetzung von Verbrechen des Nationalsozialismus mit Grundrechtsverletzungen im Sozialismus nicht aufgegeben. Bis heute wird die Extremismustheorie in Geheimdiensten, Politik und Presse weiter fleißig bedient, obwohl längst klar sein müsste, dass die Zunahme von rassistischen Vorurteilen gegenüber Ausländern, Migranten und Minderheiten in der gesamten Bevölkerung seit Jahren stark ausgeprägt ist und rasant zunimmt und dass sie nicht dem sogenannten Extremismus geschuldet ist, sondern profaschistisch zu nennen ist.

Mit der neuen rechtspopulistischen AfD und deren außerparlamentarischen regionalen PEGIDA-Ablegern wird diesem rechten Potential nun eine gesellschaftsfähige politische Plattform geboten, der sich alle Demokraten im Lande entgegenstellen sollten. In diesem Prozess kann die VVN weiter wichtige Orientierungen geben.

Der europaweite Aufstieg extrem rechter und nationalistischer Parteien und Bewegung erfordert weitere gemeinsame Diskussionen zur Entwicklung erfolgversprechender Gegenwehr mit unseren Partnerorganisationen, und wir hoffen, viele von Euch werden am Bundeskongress der VVN-BdA im kommenden Jahr in Frankfurt teilnehmen. Dazu wird die Neofa-Kommission eine eigene Ausstellung konzipieren, die beim Bundeskongress vorgestellt wird, und natürlich werden wir auch mit immer aktualisierten eigenen Flyern deutlich machen, was wir von Höcke, Storch & Co halten.

Im Wahljahr 2017 steht für uns die Abwehr der AfD im Mittelpunkt unserer politischen Aktivitäten. Wie Ihr wisst, gehören wir zum Trägerkreis der Kampagne „Aufstehen gegen Rassismus“. Auch wenn die Kampagne noch lange nicht überall „angekommen“ ist, haben wir doch schon 100.000 Flyer und weitere Materialien in die ganze Republik verschickt, Trainer für die Ausbildung der „Stammtischkämpfer*innen“ qualifiziert und müssen die Aktivitäten in Richtung Bundestagswahl noch deutlich steigern. In diesem Sinne wünsche ich unserer Organisation und Euch weiter viel Kraft im Einsatz für Frieden und Demokratie in unserem Land und darüber hinaus, gegen Rassismus und neuen Nationalismus, wo immer er auch auftreten möge.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Erinnerung an einen sehr beeindruckenden Abend bei der VVN



Rede Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Herr Karl Arnold war übrigens auch Düsseldorfer mit Migrationshintergrund. Er kam aus meiner schwäbischen Heimat. Das weiß heute nicht mehr jeder.

Aber lieber Herr Mikosch, sehr geehrter Herr Holz, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie natürlich sehr herzlich willkommen

heißen hier in Düsseldorf, und ich darf Ihnen herzlich gratulieren zum 70. Geburtstag.

Wir feiern ja dieser Tage allerhand 70. Geburtstage. Vielleicht war der eine oder die andere von Ihnen beim großen NRW-Fest anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen und natürlich auch der, wie soll ich sagen, der Eigenschaft Düsseldorfs, Landeshauptstadt geworden zu sein. Zu Beginn des Jahres gab es auch schon den 70. Jahrestag der Amtseinführung von dem Karl Arnold in das Amt des Oberbürgermeisters.

Ich habe die Einladung hierher sehr, sehr gerne angenommen. Auch deswegen, darf ich Ihnen sagen, weil ich mich gelegentlich dieser Einladung erinnert habe, an meine erste Begegnung mit der VVN-BdA.

Das war im Jahre 1983. Ich war damals Abiturient am Peutingergymnasium in Ellwangen. Wer Ellwangen nicht kennt, das ist keine – wie soll ich sagen – Wissenslücke, die vorwerfbar wäre. Das ist in der baden-württembergischen Provinz. Im Jahre 1983 jährte sich zum 50. Mal der Jahrestag der sogenannten Machtergreifung, der 30. Januar. Wir nahmen das damals zum Anlass, (eine Reihe von Abiturienten und Abiturientinnen meiner Schule), um, ich glaube erstmals in Ellwangen, diese geschichtliche Periode aufzuarbeiten.

Wir haben eine ganze Reihe von damaligen Zeitungen recherchiert, auch Zeitzeugen gefragt. Einer der Zeitzeugen war ein Mitglied der VVN-BdA. Ich weiß nicht, vielleicht kennt ihn sogar der eine oder andere. Er lebt sicher nicht mehr: Edo Leitner.

Das war ein Kommunist, der von den Nazis verfolgt wurde und der damals einen wirklich sehr, sehr beeindruckenden Abend gestaltet hat. Der, ich glaube jedermann ins Bewusstsein gerufen hat, dass dies eine Zeit war, die

wir erinnern müssen, die uns Mahnendes, wie soll ich sagen, zu mahnendem Gedenken Anlass geben muss und die vor allem uns immer wieder daran erinnern soll, dass diese Barbarei nie wieder passieren darf.

Deswegen ist es wichtig, dass diese Erinnerung wach gehalten wird. Es geschieht auch in Düsseldorf in vielfältiger Weise. Vielleicht waren Sie schon mal in unserer Mahn- und Gedenkstätte, die wir ja in diesem Jahr neu wiedereröffnet haben. Ich glaube, da wird in sehr eindrucksvollen Schicksalen dargestellt, wie eben innerhalb kürzester Zeit auch diese Stadt – und es ist noch nicht so lange her – von einer unvergleichbaren Barbarei heimgesucht wurde. Das waren unsere Nachbarn, das waren unsere Vorfahren, die das geschehen ließen, vielleicht, selber sogar tätig waren.

Ich glaube, man kann nur immer sagen, wehret den Anfängen. Es gibt ja auch heute Tendenzen, die Anlass zur Warnung geben und dies, glaube ich, ist ganz wichtig. Sie haben erwähnt, dass sich hier die Rechten wieder zusammenrotten, dass es hier in Düsseldorf dieses finstere Dügida-Unwesen gab.

Ich bin sehr, sehr glücklich drüber, dass wir in Düsseldorf sehr deutlich gemacht haben, dass sowas in unserer Stadt nicht auf fruchtbaren Boden fällt, sondern ganz im Gegenteil. Es waren ja nie mehr als 40 angereiste Berufskrawallmacher, die von anderswo herkamen. Gott sei Dank gab es kaum einen Düsseldorfer, der da mitgemacht hat. Es gab immer sehr, sehr viele, die sich dagegengestellt haben.

Und ich glaube insgesamt können wir sagen, dass auch der Umgang mit den Menschen, die hier Zuflucht suchen und Zuflucht finden bei uns in Düsseldorf, für unsere Stadt vorbildlich ist. Ich glaube, wir haben sehr deutlich gemacht, dass Düsseldorf eine Stadt ist, die Solidarität, die tätige Nächstenliebe nicht nur in Sonntagsreden predigt, sondern dass es eben auch ganz, ganz viele gibt, und ich bin sicher, auch unter Ihnen viele gibt, die sagen, nein, das ist wirklich der Test, ob wir eine zivilisierte Stadt sind, ob wir es ernst meinen mit der Solidarität.

Es gibt ganz, ganz viele, die uns unterstützen. All denen, die hier unter uns sind heute, auch von dieser Stelle aus nochmal mein ganz herzlicher Dank dafür. Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt hier im ZAKK, ich wünsche Ihnen eine schöne Geburtstagsfeier und darf Sie immer ganz herzlich willkommen heißen hier in Düsseldorf.

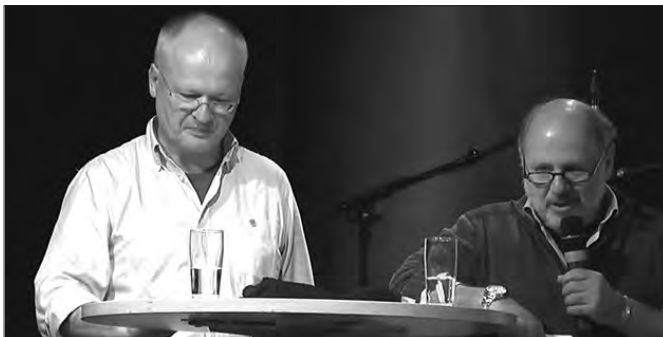
Vielen Dank.

Wir müssen nicht nur den Schutt aus den Straßen räumen, wir müssen auch den Schutt aus den Köpfen räumen

Mit Optimismus weiter ins Geschehen eingreifen – Begeisterndes kulturelles Programm zum 70. Geburtstag der VVN NRW

Die VVN von Nordrhein-Westfalen wurde gegründet am 26. 10. 1946 in Düsseldorf von den Delegierten von 50.000 Überlebenden von Widerstand und Verfolgung. Jetzt wurde ihr 70. Geburtstag gefeiert.

Ein Programm mit wenigen Reden und viel Kultur war angekündigt worden. Die inhaltlichen Aussagen bei der Feier des 70. Geburtstages der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes von NRW brachten rüber: Das hinreißende Orchester des Kölner Kunstsalons mit Klaus dem Geiger als Leiter, der kämpferische IGM-Chor CHORrosion mit ihrem beeindruckenden Liederprogramm und Andreas Weißert und Peter Sturm mit unbekanntem Texten von Hermann Kant (Verordnetes Atmen) bis Mikis Theodorakis. Ein Bericht über 70 Jahre, vorgetragen von Jochen Vogler und Falk Mikosch, den Landesprechern, fand starke Beachtung im ZAKK in Düsseldorf. Gezeigt wurden Filme und Bildserien über die Tätigkeit der Vereinigung, ferner Ausstellungen.



Falk Mikosch
und
Jochen Vogler

Das von Falk Mikosch, Jochen Vogler, Klara Tuchscherer, Ulrich Sander und Ulrich Schneider geschriebene Referat hat den Wortlaut:

70 Jahre VVN Nordrhein-Westfalen

Wir feiern Geburtstag – 70 Jahre VVN in Nordrhein-Westfalen – das sind sieben Jahrzehnte gemeinsamer Kampf auch im Bündnis mit zahlreichen gesellschaftlichen Gruppen für Frieden und gegen alte und neue Nazis.

Wie fing alles an?

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes für das Land Nordrhein-Westfalen innerhalb der Britischen Zone wurde am 26. Oktober 1946 hier in Düsseldorf gegründet. Mitglied der VVN waren Widerständler und Verfolgte oder jene, welche als Angehörige unter der Verfolgung gelitten hatte. Es ging in erster Linie um Beschaffung von Nahrung, beheizbarem Wohnraum und wie es in der VVN hieß: „Wir müssen nicht nur den Schutt aus den Straßen räumen, wir müssen auch den Schutt aus den Köpfen räumen.“

Leitmotiv damals und auch weiterhin war und ist der Schwur von Buchenwald:

„Die Vernichtung des Nazismus ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“

Die Nazigegner unterschiedlicher politischer Orientierung hatten bereits in der Haft oder in der Illegalität Überlegungen angestellt, was aus Deutschland nach der Befreiung werden sollte. Sie sahen ihre Aufgabe insbesondere in der Ausschaltung des Einflusses ehemaliger Nazis in Gesellschaft, Staat, Justiz, Verwaltung und Wirtschaft.

Die Vorgängerorganisationen wie auch die VVN strebten an, alle Verfolgten der Nazizeit und Widerstandsgruppen zu vertreten. Bei der Gründung der VVN in Düsseldorf zeigte sich auch diese Breite:

Der gewählte Vorstand setzte sich aus Vertretern der KPD, SPD, CDU, Zentrum, FDP, jüdischer Gemeinschaft und einer Vertreterin der Frauen zusammen.

Bei der Gründungskonferenz gab es Grußworte von dem Ministerpräsident Dr. Rudolf Amelunxen, dem Regierungspräsident Necker, und dem Oberbürgermeister von Düsseldorf Karl Arnold. Alle begrüßten die Gründung der VVN, ehrten die Widerstandskämpfer und sprachen von der gemeinsamen Aufgabe an einem demokratischen Land mitzuarbeiten. Ernst Saalwächter (KPD) wurde zum Vorsitzenden gewählt. Im erweiterten Vorstand waren Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche, sowie Bibelforscher und ein Vertreter der jüdischen Religionsgemeinschaft.

Mit den zu beseitigenden Wurzeln des Nazismus war auch die Rolle der Industrie gemeint und die Frage, was die führenden Nazis und die Schläger aus den KZ und Folterkammern heute machen. Ebenso wie ein roter Faden zieht sich in der VVN (später VVN-BdA) der Einsatz für den Frieden durch.

Wir wissen, die großen Ziele ließen sich zunächst nicht durchsetzen – worum ging es zunächst?

Zunächst jedoch ging es für die Antifaschisten wie gesagt vor allem darum, existenzielle Grundlagen der Versorgung und Unterbringung im Sinne der ehemaligen Verfolgten zu schaffen. Daher war die Arbeit der Betreuungsstellen für die Opfer des Faschismus von vorrangiger Bedeutung.



Klaus der Geiger ...



... mit dem Orchester des Kölner Kultursalons



Eindrucksvolle Interpretation von Astor Piazzollas „Libertango“



Piano



Forte



Texte rezitiert von Andreas Weißert und vorgetragen von Peter Sturm



Der IG-Metall-Chor CHORosion aus NRW



Die Chorleiterin Susanna Keye



Moderatorin der Jubiläumsfeier war Christine Brinkmann, Programmverantwortliche für Wort und Bühne im ZAKK



Ausstellung „Verbrechen der Wirtschaft“ mit Spurensucher Ulli Sander



Jürgen Schuh am Informationsstand



Dank an den Organisator Klaus Winkes



Abschluss des großartigen Kulturprogramms



Der IG-Metall-Chor CHORosion singt gemeinsam mit dem Publikum das Lied „Die Moorsoldaten“



Doch schnell war ihnen klar, dass sie nur dann ein politisches Gewicht im antifaschistischen Neubeginn hätten, wenn sie ihre Stimme gemeinsam erheben. Um das gemeinsame Anliegen der Antifaschisten mit größerem Gewicht gesellschaftlich vortragen zu können, entstanden aus den Komitees der politischen Gefangenen oder anderen regionalen Gründungen die „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes“, die im März 1947 in Frankfurt am Main ihre Interzonale Dachorganisation schuf. Dem waren die VVN-Gründungen in vielen Städten und Regionen und eben jene hier in NRW am 26. 10. 1946 vorausgegangen.

Beim Gründungskongress in Düsseldorf 1946 wurden vier Entschlüsse verabschiedet:

1. Schaffung eines Gesetzes zur Wiedergutmachung.
2. Entlassung deutscher Freiheitskämpfer (aus den Kriegsgefangenschaften).
3. Lizenz zur Herausgabe einer Zeitungskorrespondenz und eines Buch- und Schriftverlages.
4. Anklage und Verurteilung nationalsozialistischer Verbrecher.

Die Frage der Wiedergutmachung zog sich oft noch bis heute hin. Wie das Beispiel der lange verweigerten Anerkennung der Zwangsarbeiter als zu entschädigende Opfer des Faschismus zeigt. Schon am 31. 12. 1947 schrieb Karl Schabrod vom KPD-Landtagsbüro:

„Der Naziversorgungsring liefert dem entlassenen (NSDAP-)Parteigenossen alle Mangelwaren, auf die unsere V.V.N.- Mitglieder, die Ausgebombten, die Flüchtlinge und Bunkerbewohner vergeblich warten, prompt ins Haus, den Herd und die Kohlen, das Fahrrad und das Radio.“

Nur auf Druck der VVN erhielten die anerkannten Verfolgten eine größere Kalorienzuteilung. Emigrierte deutsche Künstler aus den USA sammelten für die Verfolgten und sandten Care-Pakete.

Was waren denn die programmatischen Vorstellungen der VVN?

Die politischen Ziele, die sie damals in ihr Statut schrieben, waren zwar zeitbezogen, lesen sich aber an verschiedenen Stellen so, als hätten wir das heutige VVN-BdA Programm vor uns. Es ging um die Mitwirkung am demokratischen Aufbau der Verwaltung und der Justiz und dabei um die Ausschaltung von Nazis aus allen öffentlichen und gesellschaftlichen Bereichen. Es ging um Wiedergutmachung und Fürsorge.

Es ging um die geschichtliche Aufklärungsarbeit über die Verbrechen des deutschen Faschismus und die Würdigung der Frauen und Männer aus dem Widerstand, sowie die Wiedergutmachung für alle Opfer des Faschismus.

Und das ist bis heute von hoher Aktualität, wenn man die verschiedenen Bestrebungen des Vergessens und der Umwidmung von Erinnerung auch in anderen europäischen Staaten betrachtet.

Wir in unserem Landesverband haben bereits seit einiger Zeit Erfahrun-

gen gesammelt, wie die „Kinder des Widerstandes“ die Aufklärungsarbeit der Zeitzeugen fortsetzen können. Wir freuen uns, dass überall Unterstützung für diese Arbeit organisiert wird.

Es ging um einen antifaschistischen Internationalismus, das Ringen um Völkerverständigung und Frieden. Dies findet heute seine Fortsetzung in der Friedensbewegung und Solidarität mit Flüchtenden, die unserer Hilfe bedürfen.

Restauration der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, verbunden mit den Bestrebungen der Remilitarisierung bestimmten das politische und gesellschaftliche Klima der ersten Jahre der Bundesrepublik – das hatte auch Auswirkungen für die Arbeit der VVN

Kalter Krieg und Adenauer-Ära hatten massive Auswirkungen auf das politische Handeln und die Handlungsmöglichkeiten der antifaschistischen Kräfte. Die gesamtdeutsche Struktur der VVN geriet zunehmend in Widerspruch zu den Spaltungstendenzen ausgehend von den Westmächten und den mit ihnen verbundenen deutschen Politikern.

Wer in den Westzonen an den Idealen des antifaschistisch-demokratischen Neubeginns festhielt, galt als „Parteigänger Moskaus“, die gleichberechtigte Zusammenarbeit mit Einrichtungen in der SBZ bzw. DDR galt als „Landesverrat“.

Die ursprüngliche politische Breite der VVN wurde massiv eingeschränkt. Schon 1948 erließ die SPD einen Unvereinbarkeitsbeschluss von SPD und VVN, der erst 2010 stillschweigend aufgelöst wurde. Liberale und bürgerliche Kräfte riefen eine Konkurrenzorganisation ins Leben, um den Einfluss der VVN zu begrenzen. Dies gelang aber nicht.

Die bedeutende antifaschistische Kraft in der BRD blieb die VVN. Sie ließ sich nicht beirren in ihrem Bemühen um das Zusammengehen aller Antifaschisten und Demokraten. So halten wir es auch heute.

Die VVN deckte viele NS-Verbrecher auf, die in der Regierung saßen oder regierungsnahen Ämtern bekleideten. Der Regierung unter Adenauer wurde die VVN unbequem und sie wurde erheblich behindert.

Den engen Zusammenhang zwischen Aufdeckung von Verbrechen und Repressalien gegen die VVN kann man am deutlichsten am Fall Oberländer ansehen:

Die VVN-Zeitung „Die Tat“ wollte einen Artikel über Bundesvertriebenenminister Theodor Oberländer herausbringen. Der Vertriebenenminister bekam Wind davon und erwirkte eine einstweilige Verfügung gegen die Auslieferung der Zeitung. In dem Artikel waren Oberländer Beteiligung an einer Mordaktion in Lemberg/Lodz 1941 nachgewiesen worden.

Unter anderem deshalb gab es eine juristische Verfolgung der VVN in diesen Jahren

Anfang der 60er Jahre gab es auf Antrag der Bundesregierung (dem damaligen

Innenminister Gerhard Schröder) den Versuch, die VVN bundesweit zu verbieten.

Das Scheitern dieses Verbotsverfahrens war nicht nur dem engagierten Auftreten von Antifaschisten geschuldet, die dem Vorsitzenden Richter seine Nazivergangenheit vorhalten konnten. Es war auch Ausdruck einer breiten internationalen Solidarität. Weiter verfolgt und bestraft wurde das Eintreten gegen die Remilitarisierung und für den Stockholmer Appell gegen Atomwaffen, für eine gesamtdeutsche Friedensregelung und „Gegen den Atomtod“, für die juristische Verfolgung von Nazitätern, gegen Renazifizierung und Rehabilitierung von Nazi-Verbrechern und die Verjährung ihrer Verbrechen.

Die VVN ist in ihrem Selbstverständnis eine Bündnisorganisation, sowohl in ihrer Binnenstruktur als auch im politischen Wirken mit anderen – was gibt es dazu zu sagen?

Die VVN bemühte sich, ihre bündnispolitische Breite zu erhalten. Unser langjähriger Präsident Dr. Marcel Frenkel betonte auf dem Münchener Bundeskongress 1957: „Die VVN ist eine demokratische, überparteiliche Organisation. Sie ist und kann an keine Partei gebunden sein.“ Klar sei, „dass die VVN sich an eine Weltanschauung oder ein Bekenntnis nicht binden kann und wird.“

Bündnispartner fand die VVN zunehmend auch im Inland in den Gewerkschaften, in Parteien. Die Studentenbewegung und die Außerparlamentarische Opposition (APO) griffen Themen der VVN auf – insbesondere die Frage der NS-Traditionen, auch in den Universitäten, den Kampf gegen die Notstandsgesetzgebung und das Aufkommen der NPD.

Eine wichtige Rolle spielte bei diesen Bündnissen die hohe moralische und politische Autorität der ehemaligen Nazigeegner, die als Zeitzeugen mit ihrem Handeln unter Beweis gestellt hatten, dass Widerstand selbst unter extremen Bedingungen möglich ist.

Seit 1971 hat die VVN den Zusatz „Bund der Antifaschisten“ – das hatte Gründe!

In den großen Protestbewegungen der 1960er Jahre fragten die Jugendlichen u. a. auch, was ihre Eltern während der Nazizeit gemacht hatten.

1968 gab Beate Klarsfeld dem Bundeskanzler und vormaligen Auslandsrundfunkchef der Nazis Kurt Georg Kiesinger eine schallende Ohrfeige. Noch am gleichen Tag wurde Beate Klarsfeld zu einem Jahr Haft verurteilt.

Da stellt sich die Frage: Wie lange dauern Prozesse gegen NS-Verbrecher – wenn sie überhaupt stattfinden – und wie lange müssen wir noch auf ein Urteil gegen Beate Zschäpe und Anhang warten?

Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund wurde 1971 beim Bundeskongress in Oberhausen beschlossen, die Organisation für Nachgeborene

zu öffnen, also die Schaffung eines „Bundes der Antifaschisten“ vorzunehmen. Man musste auf die jungen Generationen zugehen, ihre – durchaus gewöhnungsbedürftigen – Formen von Debatten und Verhalten in die Organisation integrieren, ihnen Verantwortung übergeben. Dass dies so erfolgreich gelungen ist, ist eine der großen Leistungen der Zeitzeugengeneration.

Antifaschismus als Bewegung – was ist damit gemeint?

„Antifaschismus als Bewegung“ musste einen thematischen Zugang für Menschen schaffen, die weder durch das eigene Erleben noch unbedingt familienbiographisch mit Antifaschismus und Widerstand verbunden waren. Heute gibt es fast nur noch diesen Personenkreis, und wir wollen alles tun, um ihn für unsere Arbeit zu gewinnen.

Die Losungen „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“ entfalteten in den 70er und 80er Jahren eine tatsächlich mobilisierende Wirkung. Die breite Friedensbewegung der 80er Jahre richtete sich nicht nur gegen die Bedrohung durch die atomaren Mittelstreckenraketen, sondern hatte auch eine historische Bezugsebene.

Allein in den 80er Jahren konnte die VVN im Bündnis mit Gewerkschaftsjugend und zahlreichen anderen Organisationen mehrere Großdemonstrationen organisieren, die deutlich machten, welche breite Akzeptanz Antifaschismus auch unter den jüngeren Generationen gefunden hatte.

Die Aktionen zum 8. Mai, dem 40. Jahrestag der Befreiung, und zum Gedenken der Reichspogromnacht 9. November „Nie wieder Antisemitismus und Rassismus“ gehen auch auf die Initiativen der VVN-BdA zurück.

Das Jahr 1989 brachte die „Wiedervereinigung“ – aber unter ganz anderen Bedingungen als jenen, die die Antifaschistinnen und Antifaschisten in den 1950er Jahren erstrebten. Welche Folgen hatte das für die VVN-BdA?

Der politische Umbruch in Osteuropa und das Verschwinden der DDR brachte auch die VVN-BdA in eine Existenzkrise, da infolge des Wegfalls der materiellen Solidarität von Antifaschisten Osteuropas die materielle Grundlage des hauptamtlichen Apparates entfiel.

Wir mussten uns nicht nur ideologisch mit den neuen Gegebenheiten auseinandersetzen, auch auf organisatorischer Ebene mussten wir auf ehrenamtliche Strukturen umbauen. Und dies geschah ausschließlich in aufwendigem ehrenamtlichem Engagement.

Auch das Zusammenwachsen zu einer gesamtdeutschen Vereinigung war zu organisieren. Wir schafften es, unsere Landesgeschäftsstelle und unser Archiv unter ehrenamtlichen Bedingungen aufrecht zu erhalten und auszubauen. Wir danken heute allen, die diese Arbeit aufopferungsvoll leisteten.

Dass dies gelungen ist, hat viel damit zu tun, dass es aktive und funktionierende Kreisvereinigungen gab und gibt, in denen die Ideale des Antifaschismus weitergetragen und in politisches Handeln umgesetzt wurden.

Welche Aufgaben stellen sich Antifaschistinnen und Antifaschisten seitdem und weiterhin?

Wir erleben einerseits den Versuch der Abwicklung der Idee des Antifaschismus im Zuge der Zerstörung der DDR, andererseits einen Aufschwung rassistischer und extrem rechter Organisationen und Kräfte in der „Nachwendezeit“ – und vermehrt bis heute.

Wir haben uns dazu immer aktiv eingemischt und wir tun es weiterhin!

Zum Beispiel:

Zu nennen sind

- unsere nonpd-Kampagne
- Neofa-Ausstellungen
- die zahlreichen Gedenkveranstaltungen in den Städten und Regionen gegen das Vergessen und die unermüdliche Erinnerungsarbeit
- hier im Rheinland als bedeutende gemeinsame Veranstaltung von VVN-BdA und in Abwechslung der Nachbarstädte die Gedenkveranstaltung in der Wenzelnbergschlucht
- In Dortmund unter Beteiligung der VVN-BdA die internationale Gedenkveranstaltung im Rombergpark
- Das Gedenkort- und Mahnprojekt:
„Spurensuche – Verbrechen der Wirtschaft 1933 bis 1945“
Es gilt die Täter aus den ökonomischen Eliten zu entlarven
- Die „Kinder des Widerstands“ als Zeitzeugen der Zeitzeugen sind inzwischen gefragte Gesprächspartner – auch hinsichtlich ihrer persönlichen Erfahrungen in den frühen Nachkriegsjahren
- Ganz aktuell unsere maßgebliche Mobilisierung zu der Kampagne „Aufstehen gegen Rassismus“
- und selbstverständlich sind wir aktiv und mobilisierend dabei bei den verschiedenen Aktivitäten der Friedensbewegung wie zum Ostermarsch und seit einigen Jahren immer am 3. Oktober in Kalkar
- und natürlich auch immer aktiv gegen die neuen Nazis in ihrer unterschiedlichen Verkleidung.

Dazu haben wir die Losung verbreitet

Faschismus ist keine Meinung sondern ein Verbrechen

Dieser Satz bringt es knapp und prägnant auf den Begriff, welchen aktuellen Herausforderungen wir uns entschieden zu stellen haben.

Sich den Nazis, Pegida, AfD entgegen zu stellen, ihre Aufmärsche und Versammlungen zu blockieren ist unser Recht! Und unsere Verpflichtung.

Wir können vor dem Hintergrund unserer Geschichte es nicht dulden, dass die gefährlichen Zusammenrottungen der rechten Kräfte in diesem Land juristisch als „zwar missliebige aber zu tolerierende Meinung im politischen Meinungsspektrum“ zu werten sei.

Und nun der Ausblick – die Perspektiven antifaschistischer Arbeit

Es wurde kürzlich mit vielen Veranstaltungen der 70. Jahrestag der Gründung von Nordrhein-Westfalen begangen. Wir waren verwundert, dass dabei eines so gut wie nie zum Thema gemacht wurde: Die Tatsache, dass Nordrhein-Westfalen eine vom Volk beschlossene Landesverfassung hat.

Es wurden ganz allgemein viele Worte über dies wunderbare Land gemacht. Dass wir mehr Armut und mehr Arbeitslosigkeit als andere Länder haben, blieb unerwähnt.

In den „Programmatischen Eckpunkten“ für den Antifaschismus in Nordrhein-Westfalen, beschlossen vor drei Jahren auf unserer Landeskonferenz, haben wir uns ein Rüstzeug für unsere weitere Arbeit gegeben. Ein Kerngedanke des Papiers ist es, die Verfassung von NRW mit Leben zu erfüllen.

Deshalb schrieben wir den Landespolitikern:

Legen Sie doch einfach mal die Verfassung in Bund und Land ihrer Politik zu Grunde. Das Grundgesetz besagt, dass die Bundeswehr keine Aufgaben als jene hat, die in der Verfassung ausdrücklich festgelegt sind. Angriffskriege und Auslandseinsätze ohne UNO-Zustimmung gehören nicht dazu und auch keine militärische Einsätze im Innern. Wir fordern die Parteien auf, endlich die friedenspolitische Zurückhaltung im Maßstab eines Bundeslandes aufzugeben. Mit der Entwicklung des Rüstungsexports und dem Ausbau der „Speerspitze“ in Münster und Dülmen sowie der Lufteinsatzzentrale, der Kampfdrohnensteuerung und dem Vereinten Luftkraft-Kompetenzzentrum JAPCC in Kalkar/Uedem ist NRW in den letzten Jahren ins Zentrum der Kriegsvorbereitung, ja Kriegsführung gerückt worden.

Weil es, auch aus den Erfahrungen der Weimarer Zeit, notwendig ist, für die sozialen Menschenrechte zu wirken, heißt es in der Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen im Artikel 24:

„Im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens steht das Wohl des Menschen. Der Schutz seiner Arbeitskraft hat den Vorrang vor dem Schutz materiellen Besitzes. Jedermann hat ein Recht auf Arbeit.“

Wir verlangen, dass Regierung und Parlamentarier nach dieser Verfassungsbestimmung handeln. Auf der Grundlage der Landesverfassung (Artikel 27: „Unternehmen, die wegen ihrer monopolartigen Stellung besondere Bedeutung haben, sollen in Gemeineigentum überführt werden“ sind Betriebe wie z. B. Thyssen-Krupp oder Rheinmetall zu vergesellschaften, und

damit ist ihr Kriege förderndes Wirken zu beenden. Ganz aktuell ist an die IG Farben-Nachfolger zu erinnern.

So schließt Bayer gegenwärtig einen Teufelspakt mit einem Konzern der USA, der mit Gefährdung von Umwelt und Gesundheit der Menschen bekannt wurde.

Das heißt konkret für uns?

Wenn man Antifaschismus als Zukunftsentwurf begreift, dann sind als gemeinsame Basis für antifaschistische Überzeugungen folgende Punkte zu benennen:

- die Erhaltung und Erweiterung demokratischer Rechte und Freiheiten,
- die Ausweitung der politischen und gesellschaftlichen Mitwirkungsmöglichkeiten,
- friedliche Konfliktlösungen – insbesondere in zwischenstaatlichen Konflikten, die abgehen von militärischer Dominanz und Durchsetzung imperialer Interessen,
- der Auf- und Ausbau einer solidarischen Gesellschaft, die keine rassistischen oder sozialen Ausgrenzungen zulässt und soziale Sicherungssysteme entwickelt, die jedem ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.
- Dazu gehören das Recht auf Arbeit und Wohnung und die Verwirklichung einer umfassenden sozialen Gerechtigkeit,
- das Rechts auf Asyl und die Hilfe für Flüchtlinge,
- die Anerkennung der historischen Leistungen der Frauen und Männer aus dem antifaschistischen Kampf,
- ein angemessenes Gedenken der Opfer und damit die Entwicklung eines antifaschistischen Geschichtsbildes.

Wichtig ist bei unseren Forderungen nicht nur die inhaltliche Anerkennung gemeinsamer gesellschaftlicher Perspektiven, sondern das aktive Handeln für diese Ziele. Und in diesem Sinne erhoffen wir uns ausgehend von dem heutigen Jubiläum auch zukünftig ein solches antifaschistisches Engagement.

Antifaschismus ist Humanismus in Aktion!

Um es ganz aktuell zu sagen:

Wir wollen in Frieden leben – deswegen bleibt der gemeinsame Kampf gegen die innere und nach außen gerichtete Militarisierung überlebenswichtig!

- Refugees welcome!
- Und: Die Rechten dürfen nicht durchkommen.

Wir rufen dazu auf, die VVN-BdA zu stärken und viele neue Mitstreiter zu gewinnen. Das ist nach wie vor notwendig. Helft alle dabei!

Deswegen müssen wir stärker werden, wir brauchen viele neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter!

Siehe auch: Düsseldorf feiert 70 Jahre VVN: Faschismus ist ein Verbrechen <http://www.reort-d.de/Duesseldorf/Aktuelles/Duesseldorf-feiert-70-Jahre-VVN-Faschismus-ist-ein-Verbrechen-66791>

Eure Solidarität ist uns sehr wichtig



Rede von Muzaffer Sores Yüksel

Ja, ich bin der Muzaffer, und ich freue mich heute hier zu sein, dass ich der freundlichen Einladung der VVN-BdA folgen konnte, vom Dachverband der kurdischen Gesellschaftszentren in Deutschland mit über 60 Vereinen.

Ja, ich bin heute hier und ich muss ganz ehrlich sagen, die bewegenden Bilder, die Ausstellung, die ich gesehen habe und das, was ich auch vorher schon von der VVN-BdA durch andere Freundinnen und Freunde, unter anderem auch aus Aachen, aus der Region, aus Nordrhein-Westfalen kannte, zeigt nochmal, wie wichtig die Arbeit der VVN-BdA tatsächlich ist.

Tatsächlich wichtig auch für die Jugend. Und ich bin auch ein Verfechter der Aussage, dass man wirklich seine Geschichte kennen muss, um zu wissen, dass man sie in der Zukunft nicht nochmal wiederholen möchte und alles daran setzen muss, dass Rassismus, dass Faschismus, Militarismus in unserer Gesellschaft keinen Platz hat.

Gerade auch als Kurdinnen und Kurden, die auch in Deutschland leben, ist es uns umso wichtiger, dass wir die Solidarität mit VVN-BdA suchen. In Bündnissen gemeinsam arbeiten, gemeinsam demokratisch solidarisch unsere Kräfte bündeln, um gemeinsam gegen die Tyrannei, gegen Rassismus wirklich anzukämpfen.

Ihr alle werdet es sicherlich immer wieder in den Medien verfolgen. Auch in der Türkei, im mittleren Osten, geschehen sehr dreckige Machenschaften, es ist ein sehr schmutziger Krieg, der da geführt wird gegen die eigene Bevölkerung. Aber auch gegen alle demokratischen Kräfte, die in der Türkei oder auch im mittleren Osten versuchen Fuß zu fassen.

Es wurde auch auf Fluchtursachen eingegangen. Es wurde auf Flüchtlinge eingegangen von Falk und auch Jochen in der hervorragenden Rede, würde ich sagen, in dem Austausch.

Und das sind wichtige Sachen, die wir alle gemeinsam noch weiter nach vorne bringen können, noch weiter stärken können.



**Texte rezitiert
von
Andreas
Weißert
und
vorgetragen
von
Peter Sturm**



HERMANN KANT Der verordnete Atem (1993)

Als das neue Jahr begann, tat ich, was man tut, wenn neue Jahre beginnen. Ich nahm mir vor, Bisheriges nicht fortzusetzen, sondern mich zu ändern. Weil aber schier unübersehbar war, was der Wandlung harnte, suchte ich, Muster ins Geröll zu bringen, nach einem System, und entschied mich für jene hergebrachte Regulierung, die sich aus dem Alphabet ergibt.

Die Folge war, dass ich gleich auf das Wort Antifaschismus stieß, von dem man mir seit längerem schon sagte, es bezeichne einen Wert, in dessen Besitz ich auf dem Verordnungsweg gekommen sei. Im Zuge staatlicher Verordnungen. Als Wirkung eines Staates, den es im Grunde nicht hätte geben dürfen.

Gewillt, mich von Lasten zu befreien, die mir aufgezwungen worden waren, fasste ich meinen Antifaschismus prüfend ins Auge, und sah sehr bald, wie recht man über ihn sprach. Es handelte sich tatsächlich um eine verordnete Geisteshaltung. Wenngleich die DDR nicht allein die Verordnerin gewesen ist. Vor ihr waren andere tätig, uns Antifaschismus aufzuzwingen. Als tätigen Haupttäter machte ich den Faschismus aus.

Die zweisilbige Vorsilbe Anti- ist bekanntlich das griechische Wort für das deutsche Wort Gegen-, und der Gebrauch beider setzt voraus, dass etwas da sei, zu dem sich etwas anderes konträr verhält. Mithin darf der Antifaschismus schon aus Gründen der sprachlichen Logik vom Faschismus sagen: Er hat aber angefangen! Auch wenn man es nicht in diesem oftmals kindischen Sinne meint, hat er angefangen. In der Geschichte, die ja aus Abfolgen und Folgen besteht, war der Faschismus einfach vor dem Antifaschismus da.

Wer nach Verdiensten sucht, hier wäre eines: Der Faschismus hat das historische Verdienst am Entstehen des Antifaschismus. Der eine hat den anderen geradezu herbeigezwungen. Um nicht zu sagen, verordnet. Da es zu den Zwängen der nunmehr freien Welt gehört, dass man von DDR nicht reden darf, ohne zu nennen, was alles sie entgegen ihren Behauptungen gewesen oder nicht gewesen sei, will auch ich ihr am Zeuge flicken: Sie hat den Antifaschismus weder erfunden, noch war sie dessen Erstverordnerin. Was sich auch aus dem Umstand ergibt, dass sie unter antifaschistischen Vorzeichen errich-

tet wurde. Unter Zeichen, die bereits vorhanden waren. Danach erst konnte sie besagte Haltung mittels staatlicher Gewalt unter die Leute bringen. Man könnte meinen, sie sei ohne den Faschismus gar nicht ausgekommen. Und wollte man diesen schelten, ließe sich zeigen, wie schuld am Zustandekommen der DDR er doch war. Da hat man die viel berufene Komplizenschaft.

Ganz unvorbereitet freilich trafen uns die Dekrete des Staates nicht, mit denen er seine Doktrin zu Umlauf und Wirkung brachte. Denn Wörter und Bilder, Erfahrungen und Ahnungen hatten sich unserer schon vorher angenommen, sprangen mit uns um, zwangen uns, Farbe zu bekennen, pressten uns zu Einsichten hin und ließen uns kaum eine Wahl.

Wörter wie Galgen und Ghetto, Fallbeil, Rampe und Block; Orte wie Buchenwald, Moabit und Sachsenhausen, wie Birkenau und Theresienstadt; Namen wie Eichmann, Mengele, Höß und Freisler, ein Name wie Himmler, ein Name wie Hitler; Plätze wie Lidice, Babi Jar und Oradour oder wie Stalingrad, Leningrad, Coventry und Warschau oder wie Monte Cassino, El Alamein, Kursker Bogen und Omaha Beach; Vokabeln wie Arisierung und Gasmaske und Gaskammer und Marschbefehl und Rassenschande und Fliegeralarm und Euthanasie und Fremdarbeiter und KAZETT; Partizipien wie verschleppt, vermisst, verhungert, vergast, verbotenverbotenverboten – all dies hat so sehr ein Geschrei gemacht, dass es nicht aushaltbar war, und es empfahl uns den Antifaschismus auf eine Weise, die man, wenn nicht Nötigung, so doch Verordnung heißen könnte.

Abgefeimt, wie man sie kennt, sorgten Inhaber der Macht, dass selbst an unschuldigsten Orten kein Entkommen war vor dem, was Schuld geheißen wurde – Kindergärten benannte man nach einer wohl hingerichteten Frau Niederkirchner, Schulen nach einem wohl geköpften Herrn Guddorf, und wie freundlich krumm und lindenbesäumt ein Kleinstadtgässchen auch sein mochte – im Staate DDR war es vor der Gefahr, eines Tages zur Geschwister-Scholl-Straße ernannt zu werden, niemals sicher. Und nie ganz sicher blieb unsereins vor der Kraft von Bildern, Tönen und Berichten.

Mich zum Beispiel haben ein paar Fotos geradezu in den Antifaschismus hineingeprügelt. Jenes etwa, auf dem ein Kerl mit Stahlhelm und Karabiner einen Zehnjährigen über die brennende Straße treibt – der Junge hebt die Hände wie ein Alter. Oder die Bilder der Frauen, die nackt sind und gleich tot sein werden. Oder der Mann am Rande der Grube, auf dessen dürren Nacken ein gleichmütiger Henker vor uniformiertem Publikum zielt. Oder diese ganz anderen Blicke aus Waggonluken, von Barackenpritschen und durch Lagerzäune. Oder Ossietzky, den schwarzgewandete Herablassung beglotzt. Thälmann beim Hofgang. Witzleben, der sich vorm Volksgerichtshof an seine Kleider klammert. Oder vom Volkssturm der weinende Bengel. Oder der Knabe, der seinen ausgemergelten Arm zeigt, auf dem die Nummer kaum Platz gefunden hat. Des Reichsministers vergiftete Kinder, ja doch, auch die. Oder das Kind Anne Frank.

Gewalttätige Bilder allesamt, vor denen ich Rettung im Antifaschismus fand. Aber vielleicht war ich zu empfindlich. Ließ mich beeindruckt von Büchern, die „Nackt unter Wölfen“ hießen oder „Das siebte Kreuz“, von Filmen mit harmlosen Titeln wie „Die Verlobte“ und „Mama, ich lebe“. Ließ mich bedrängen vom rücksichtslosen Cremer und vom einschneidenden Busch. Oder von Brecht & Co. Ließ mir deren Antifaschismus andrehen und übersah, dass Verlage und Plattenpressen, Filmfabriken wie Bühnenbretter dem Staat gehörten und somit nur Mittel zu dessen antifaschistischen Zwecken waren.

Auch ist in Anschlag zu bringen, dass dieser Staat beim Verordnen auf eine gewisse Stimmigkeit zwischen seinen Behauptungen und meinem Erleben achtete. Den Krieg beschrieb er, wie ich ihn kannte. Und was er vom faschistischen Frieden wusste, wusste ich längst. Mir hat der Staub von Warschaus Ghetto bis an die Knöchel gereicht. Ich zog in Hütten ein, deren Vorbewohner nach Majdanek verzogen waren. ... Da soll man mir von verordnetem Antifaschismus sowenig wie von verordnetem Atmen reden. Oder von unserer Geschichte, wie mancher sie möchte. Sie fand als Antwort auf Geschichte statt und war schon deshalb nicht gänzlich ohne Sinn.

FRANZ BALLHORN Todesmarsch KZ Sachsenhausen

Wir wanken über regennasse Straßen und Wege, manchmal mehr kriechens als marschierend. Die Tote, die Toten ... ihre Namen wirbeln immer wieder hoch wie längst gefallenes Laub.

Vielen ist das Schuhwerk aufgerissen. Sie haben Bindfäden und Draht darum geschnürt, die sich unterwegs lösen, so dass sie halb barfuß weitertaumeln. In Fetzen schlottern die Mäntel und Hosen um die knackenden Gelenke und Knochen, Fleisch ist nicht mehr auf den Rippen. Rechts und links liegen Erschossene im Straßenschlamm und in den Gräben. Ihre aufgerissenen Augen wäscht der Regen, ihre mageren, schmutzigen Hände sind im Dreck versunken. ...

Wir weinen nicht, wir fluchen nicht, wir trauern nicht. ... Die letzten Tage, die hinter uns liegen, lassen uns nicht mehr daran glauben, dass wir noch leben. Niemand spricht. ... Wir sind todmüde, zerschlagen, halb verhungerte Jammergestalten, die irgendwo eine Handvoll Laub, ein Bund Stroh und Lumpen suchen, wo sie sich ausstrecken und sterben können. Wir keuchen dahin, tiefgebückt und mit schlurfenden Schritten. Manchmal fällt auch einer um und bleibt liegen, windet sich in furchbaren Schmerzen. Der Genickschuss ist das Ende.

Man müsste schreien können. Aber Zungen und Stimmbänder sind gelähmt. ...

Werden wir je wieder normale Menschen werden?

BERT BRECHT

An die Kämpfer in den Konzentrationslagern (1938)

Kaum Erreichbare, ihr!
In den Konzentrationslagern begraben
Abgeschnitten von jedem menschlichen Wort
Unterworfen den Mißhandlungen
Niedergeküppelte, aber
Nicht Widerlegte!
Verschwundene, aber
Nicht Vergessene!

Hören wir wenig von euch, so hören wir doch: ihr seid
Unverbesserbar.
Unbelehrbar, heißt es, seid ihr der proletarischen Sache ergeben
Unabdingbar davon, daß es immer noch in Deutschland
Zweierlei Menschen gibt: Ausbeuter und Ausgebeutete
Und daß nur der Klassenkampf
Die Menschenmassen der Städte und des Landes
[aus dem Elend befreien kann.
Nicht durch Stockschläge, noch durch Aufhängen, hören wir, seid ihr
So weit zu bringen, zu sagen, daß
Zwei mal zwei jetzt fünf ist.

Also seid ihr
Verschwunden, aber
Nicht vergessen
Niedergeknüppelt, aber
Nicht widerlegt
Zusammen mit allen unverbesserbar Weiterkämpfenden
Unbelehrbar auf der Wahrheit Beharrenden
Weiterhin die wahren
Führer Deutschlands.

HEINZ KAMNITZER Es war einmal

Ihr habt befohlen
laut und deutlich
Jene zu preisen

Die
 Liebknecht und
Luxemburg
Thälmann und
 Breitscheid
Ossietzky und Niemöller
Heißen

Ihr habt verboten
ein für allemal
Zu loben
Krupp und Flick
Hindenburg und Papen
die Totengräber
Der Weimarer Republik

Ihr waret Feind
Jedem der verneint
Wie grausam Hitler
Und sein Reich gewesen
Ihr habt sie verdammt

Und habt sie verjagt
Mit eisernen Besen

Ihr habt verfolgt
Alle die rufen
Türken, Fidjis
Itaker und Juden
und überhaupt
Alle Ausländer raus
Aus dem deutschen
 Haus

Ihr habt belegt
Mit Acht und Bann
Vereine und Verbände
Die wieder
Nach Osten
Spazieren wollen
Was immer auch
die Kosten

Ihr habt unterdrückt
Ohne Nachsicht
Noch Erbarmen
Samt und anders

Alle Parteien
Die Hitler
Inbrünstig anbeten
Und seine Saat
Wieder säten

Ihr habt gepredigt
Tag aus Tag ein
Deutschland soll nicht
Über alles sein
Solchen Frevel
Wird man euch
Niemals verzeihen
Alles

Sagt man
Ist verordnet
Worden
Na und?
Besser
Für Land und Leute
Als der fremdenhaß
Und die
Menschenjagden
Von heute

Mein Vater wird gesucht

Text: Hans Drach

Mein Vater wird gesucht,
er kommt nicht mehr nach Haus.
Sie hetzen ihn mit Hunden,
vielleicht ist er gefunden;
und kommt nicht mehr nach Haus.

Oft kam zu uns SA
und fragte, wo er sei.
Wir konnten es nicht sagen,
sie haben uns geschlagen,
wir schrien nicht dabei.

Die Mutter aber weint,
wir lasen im Bericht,
der Vater sei gefangen
und haett sich aufgehangen;
das glaub ich aber nicht.

Er hat uns doch gesagt,
so etwas taet er nicht.
Es sagten die Genossen,
SA hätt ihn erschossen
ganz ohne ein Gericht.

Heut weiss ich ganz genau,
warum sie das getan.
Wir werden doch vollenden,
was er nicht konnt beenden
und Vater geht voran!

HEINZ KAMNITZER

Dank des Vaterlandes

Sie widerstanden	Vielleicht	Verbietet
Von der ersten Stunde an	Könne Deutschland	Worte
Als das Land	Von der Pest genesen	Zu verschwenden
Der Dichter und Denker	So haben sie sich	Ich aber
die Beute	Wie man so sagt	Kann nicht enden
Der Mörder und Henker	Um das Vaterland	Ohne mich
	Verdient gemacht	An meine Kameraden
		zu wenden
Sie boten die Stirn		
Als wie im Wahn	Und wenn sie	
So viele	Nicht gestorben	Ich muss mich
Sich wählten	sind sie alt und krank	Wehren
Den Schreckensmann	Geworden	Weil vorgesehen
Mit dem	Sie wollen	Vergast
Das braune Reich	Weder Lob noch Lohn	Zu werden
Begann	Aber sie verletzt	
Trotzdem	Wie Hohn	Sie konnten
Setzen Sie	Da man	Wenn sie wollten
Ihr Leben ein	Ihren Ehrensold	Sich unterwerfen
Und nicht erst	Gemindert	Und wären unverfolgt
Als allen klar	Der nun	Geblieben
Daß sein Krieg	Nicht einmal gleich	Hätten nicht
Verloren war	Der Rente	Gesinnung
	Für die Diener	Und Todesmut
Seit die Finsternis	Des Dritten Reich	Sie getrieben
Uns überkam		Zu retten
Sind sie das kleine Licht	Der Schmerz	Die Ehre der Nation
Der Hoffnung gewesen	Trifft das Herz	Sie gehören
	Doch der Stolz	Ins deutsche Pantheon

KURT TUCHOLSKY

Der Graben

Mutter, wozu hast du deinen aufgezogen?
Hast dich zwanzig Jahr mit ihm gequält?
Wozu ist er dir in deinen Arm geflogen,
und du hast ihm leise was erzählt?
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Mutter, für den Graben.
Junge, kannst du noch an Vater denken?
Vater nahm dich oft auf seinen Arm.
Und er wollte dir einen Groschen schenken,
und er spielte mit dir Räuber und Gendarm,
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Junge, für den Graben.

Drüben die französischen Genossen
lagen dicht bei Englands Arbeitsmann.
Alle haben sie ihr Blut vergossen,
und zerschossen ruht heut Mann bei Mann.
Alte Leute, Männer, mancher Knabe
in dem einen großen Massengrabe.
Seid nicht stolz auf Orden und Geklunker!
Seid nicht stolz auf Narben und die Zeit!
In die Gräben schickten euch die Junker,
Staatswahn und der Fabrikenneid.
Ihr wart gut genug zum Fraß für Raben,
für das Grab, Kamraden, für den Graben!

Andre,
die das Land
so sehr nicht
liebten

(aus dem Programm
des CHORosion)

Andre, die das Land so sehr nicht liebten
War'n von Anfang an gewillt zu geh'n
Ihnen – manche sind schon fort – ist besser
Ich doch müsste mit dem eig'nen Messer
Meine Wurzeln aus der Erde dreh'n!

Keine Nacht hab' ich seither geschlafen
Und es ist mir mehr als weh zumut –
Viele Wochen sind seither verstrichen
Alle Kraft ist längst aus mir gewichen
Und ich fühl', dass ich daran verblut'!

Und doch müsst ich mich von hinnen heben –
Sei's auch nur zu bleiben, was ich war
Nimmer kann ich, wo ich bin, gedeihen
Draußen braucht ich wahrlich nicht zu schreien
Denn mein leises Wort war immer wahr!

Seiner wär ich wie in alten Tagen
Sicher; schluchzend wider mich gewandt
Hätt' ich Tag und Nacht mich nur zu heißen –
Mich samt meinen Wurzeln auszureißen
Und zu setzen in ein andres Land!

Andre, die das Land so sehr nicht liebten
War'n von Anfang an gewillt zu geh'n
Ihnen – manche sind schon fort – ist besser
Ich doch müsste mit dem eig'nen Messer
Meine Wurzeln aus der Erde dreh'n!

Gemeinsame Gesang der Teilnehmer und des Chors zum Abschluss der Festveranstaltung

Die Moorsoldaten

Wohin auch das Auge blicket,
Moor und Heide nur ringsum,
Vogelsang uns nicht erquicket,
Eichen stehen kahl und krumm.

Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor!

Heimwärts, heimwärts, jeder sehnet
zu den Eltern, Weib und Kind.
Manche Brust ein Seufzer dehnet,
weil wir hier gefangen sind.

Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.

Hier in dieser öden Heide
ist das Lager aufgebaut,
wo wir fern von jeder Freude
hinter Stacheldraht verstaubt.

Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.

Auf und nieder gehn die Posten,
keiner, keiner kann hindurch.
Flucht wird nur das Leben kosten!
Vierfach ist umzäunt die Burg.

Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.

Morgens ziehen die Kolonnen
in das Moor zur Arbeit hin.
Graben bei dem Brand der Sonne,
doch zur Heimat steht der Sinn.

Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor.

Doch für uns gibt es kein Klagen,
ewig kann's nicht Winter sein.
Einmal werden froh wir sagen:
Heimat, du bist wieder mein!

Dann ziehn wir Moorsoldaten
nicht mehr mit dem Spaten
ins Moor.

Eigenverlag 2017

Fotos: Jochen Vogler, www.r-mediabase.eu
und Bernhard Trautvetter

Layout und Umschlag: Helmut Sander

Bestellung gegen Spende über VVN/BdA
c/o VVN-BdA-NRW, Gathe 55, 42107 Wuppertal
[nrw\[at\]vvn-bda\[dot\]de](mailto:nrw[at]vvn-bda[dot]de).

IBAN: DE 03 3601 0043 0028 2124 35

Kennwort: Broschüre

Druck:

TIAMATdruck GmbH

Luisenstraße 69

40215 Düsseldorf

antifa

Die »antifa« wird herausgegeben von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten e. V. und erscheint zweimonatlich. Mit Berichten und Beiträgen zur Friedensbewegung und zur Antifa, Geschichts- und Gedenkstättenarbeit • Tatsachen und Hintergründe des Neofaschismus • Theoretischen Auseinandersetzungen • Kulturell mit Rezensionen von Büchern, Filmen und Ausstellungen.

Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar »antifa«

Ich aboniere die »antifa«

Normal Abo (15,- Euro) Vorzugsabo* (7.50 Euro) Förderabo (30,- Euro)

Name /Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Wohnort _____

Das Abo verändert sich um ein Jahr, wenn es nicht sechs Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Datum, Unterschrift _____

Coupon einsenden an: Redaktion »antifa«, Magdalenenstraße 19, 10365 Berlin* »antifa« erscheint als abo für 15,- Euro jährlich (für Mitglieder der VVN/BdA im Beitrag enthalten) + Vorzugsabo für 7,50 Euro (für Schüler, Studierende und Azubis gegen Vorlage eines Nachweises) + Förderabo für 30,- jährlich.



Werde Mitglied in der VVN-BdA

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) e. V. ist die älteste und größte antifaschistische Organisation in Deutschland und steht für ein Leben ohne Krieg und Faschismus.

- Ich interessiere mich für die Arbeit der VVN-BdA. Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial.
- Ich habe ____ Euro auf das Konto der VVN-BdA überwiesen und zwar am ____ . ____ . ____ .
Bitte schicken Sie mir eine Spendenbescheinigung.
- Ich möchte Mitglied werden.

Name / Vorname: _____

Straße, Nr.: _____

PLZ / Wohnort: _____

Einsenden an: siehe unten

Redaktion: Ulrich Sander, Landesbüro der VVN-BdA NRW, Gathe 55, 42107 Wuppertal
Telefon: 0202 / 45 06 29, nrw[at]vvn-bda[dot]de. www.nrw.vvn-bda.de.
Unser Spendenkonto: Postbank Essen, IBAN: DE 03 3601 0043 0028 2124 35